Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 38 (1912)

Heft: 22

Artikel: Neueste Mode

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-444664

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



* Nachpfingsten Sermon. -





miserere domine — betet das fromme A B C — auf daß unser großes Herzensweh — in tiefer Demut von uns geh — weil electionis trististraurige Wahlen - von Solothurn uns brachten Qualen, - wo dieser agricola-Ackermann — solch unreifer, junger Hetzkaplan — unfre ganze

clericus-geiftliche Macht — in solodurum zu Schanden gebracht. per deus noch tange Zeit-tempus — bis wir wieder fassen dort Fuß-pedibus. -Drum führet zur Wallfahrt-peregrinatium — eure Herzen und Füße zu solchem Gang-spatium, — sei es nach Einsiedeln-maria eremita — oder nach Rom eure Seelen-vita — laffet dann dorten als gläubige grex — erschallen vor dem Pius pontifex — an seines heiligen Stuhles Stufen — eine Flut von Klage-lamentatio rusen, — ihr vollbringt damit eine heilige Pflicht, — vielleicht hilft es, vielleicht aber auch nicht.

Aber geht ja nicht mit leeren Händen - sondern tut brav Peterspfennige spenden; wie einst reges tres - die drei Könige kamen — Chasper, Melcher und Baltzer mit Namen — vom Abend- und vom Morgenland — so fahret wall an des Tibers Strand. — Der heilige Bater braucht pecuniam-Geld — denn seine Finagen sind schlecht bestellt — weil man im gottlosen Frankenreiche — wie jeht auch Italien will das gleiche, — die Klerisei tut arg bedrängen — und den nötigen Brotkorb will höher hängen — die Kircheneinkünste tut abzwacken — und Kongregationengelder einsacken.

Einst erfreute sich der hohe clerum über den gespendeten nervus rerum, - jest kommen die meisten von allen Enden — aber auch meistens mit leeren Händen, selbst von drüben über bem Ocean — kamen sie her nach dem Vatikan — u brachten in des Pabstes aerarium - Haufen goldener dollarium, - aber jetzt, o tempus passati - geht auch dieses pfutschikati.

Was sage ich über die Pfingsten nur: — von heiligem Pfingstgeist gar keine Spur. - In Tripolis die italianissime - sind den Türken noch immer nicht carissime — in contraribus stehlen sie Inseln weg — denn weiter hat es ja keinen Zweck, — heut gilt ja überall: Macht vor Recht! — im Karpsenteich siegt ja esox der Hecht. — Das ist von jeher so gewesen — und wird es bleiben in den Bogesen wenn Wilhelm in seiner Zerschmetterungsmanie - Verfassung und Recht in Rom-

über den preußischen Leisten schlägt — worüber die Waggis so sind erregt. pagnie — Im Angarischen, in Budapest unten — da riecht die Regierung auch schon die Lunten, — da machen die Sozi in revolutionis — was für die Minister ein wahrer — weil sie den Leuten nach was sie streben — nicht lex electio omnis wollen geben.

Bei uns selber in Helvetium — da stehet auch noch manches krumm; — Männer von Einsicht und ehrlichem Wollen — glauben von Oben fordern zu sollen das Land und Volk zugute kommt und unserer ganzen Entwicklung frommt, denen ruft man entgegen: non possumus! — Das geht wider unseren spiritus, — es ist ja bisher so gegangen — nach Reformen tragen wir kein Verlangen! — Damit wird man aber bezwecken — daß der Karren bleibt im caenum-Drecke stecken anstatt man erleichtert auf jede Urt — bem Wagen des Staates die Weitersahrt. Es ist eben bei uns wie anderwärts: - Den Herren fällt schnell in die Hosen das Herz.

Einen wahren Trost und Herzensschwellung — gewährt noch die Wirte-Fachaus stellung — in Zürich, laudamus, die muß ich loben, — da läßt sich manch feines Tröpflein erproben - von rotem und weißem vinum bonum, - von Maggi, Liebia und Knorr Boullionum, die letzteren fogar für nig umfunft - erfreuen sich vieler Leute Da sieht man ganze Besuchesgruppen — sich laben an den Versuchessuppen auch Enachsprudel wird gratis gereicht, dem, der antialkoholisch geeicht. -"Appenzeller Magenichnäpse" — ruft uns das Zischgelt zu, das heb se, — kurzum für jeden Gluscht und Gout — winkt allen gar freundlich die Ausstellung zu. — Da fände man so im großen und ganzen — was füllen könnte die frommen Ranzen: hors d'œuvres, Geflügel, Braten und Wild — für Augen und Magen ein herrliches Bild, — das, Gott verzeihe uns alle Sünden, — die größten Begierden könnte entzünden, — aber gottlob, wir haben einen guten Magen — der alles mögliche kann ertragen. — Und fragt ein Obskurer uns darüber: Warum? — so sagen wir gleich drauf: in terebrarum — im Dunkeln da kann man sehr gut verdauen und fröhlich ins lux, in die Belle schauen, - dort singen wir fröhlich unser gloriam, honn dixi et salvavi animam!

Das Lied vom Geifer - Brunnen - Muni.

Der Geiserbrunnen in Zürich gilt Der Stadt zur stolzen Zierde, Besonders der Muni stramm und wild, Mit dem Zeichen seiner Würde.

Doch leider ward einst über Nacht Von Burschen, gar lüderlichen, Sein edelster Teil mit Vorbedacht Und Mennig angestrichen.

Am andern Morgen die Polizei Versuchte ihn rein zu putzen; Doch bei der argen Sauerei Konnt' die schärsste Seife nix nutzen.

Der arme Muni ward endlich heil, Doch 's ist ein wahrer Jammer, An seinem schönsten Muniteil Durch Meisselschlag und hammer.

Kuriert war wohl der arme Stier Von seiner Mennigitis, Doch nach der Kur da sehen wir Daß leider er jetzt — e Jüd is.

Micht jeden Muni könnte man Kurieren so in Züri, hört auf! schrie jeder alsodann, Potz Chaib, 's tuet weh, sab gipur i!

Drei Wochen war der Muni krank An böser Mennigitis. Jetzt ist er gsund; na Gott sei Dank Daß heil sein Requisit is!

Druckfehler. 19

Bur Kondolenzvisite erschien auch der Eisfabrifant Kalthofer, der die Witme mit folgenden Worten anredete: "Liebe frau, ich kann Ihnen den heißen Schmerz fehr wohl nachkühlen."

W Vom Tage. 19

Un der Kirche in Werder bei Berlin hat sich über dem haupteingang eine Engelsgestalt derart gelockert, daß fie herabzufallen droht. Es ift in der Tat traurig, daß nun auch schon unter den Engeln, und gar unter den steinernen, ein fo lockerer Cebenswandel anzuheben beginnt.

Mürnberg hat die Konzession zum Bau eines Krematoriums erhalten. Die Benutzung desselben wird aber nicht gestattet werden. Wie wir hören, sollen in Nürnberg in nächster Zeit noch andere derartige Wunderkinder hertlingscher Regierungstüchtigkeit zu Tage gefördert werden. Unter anderm wird ein Krankenhaus errichtet werden, in das bei Todesstrafe kein Kranfer gebracht werden foll. ferner will man einen wunderbaren Park anlegen, um den Murnbergern Gelegenheit zu geben, fich im Grünen gu erfrischen. Das Betreten wird strengstens verboten fein. Wie wir boren, sollen in der nähern und weitern Umgebung schon jest Eisenbahnen nicht felten sein, die feiner benuten darf, der es eilig hat, weil fie - gu lang-Johannis Feuer. fam geben.

Die Geschichte einer Entfäuschung.

Er folgt ihr schon ein langes Stück: Das Fräulein träumt von nahem Glück. Vielleicht — wer weiß! — erlebt sie's noch, Und Einer, einer küßt sie doch!

Sie träumt, wie lieb er zu ihr spricht; Sanft rötet sich ihr Angesicht. Sie hört die Schritte näher schon Von dem ersehnten Seladon.

hübsch ist sie nicht, sie weiß, doch nett. Micht allzumager, nicht zu fett. Am End' beißt doch noch einer an, So eilt sie hin in holdem Wahn.

Da plötzlich überläuft sie's kalt; Der herr macht grußend bei ihr halt, Und sagt in ziemlich barschem Ton: " Ich folge Ihnen lange schon!"

"Auf Ihrem But da, sehr apart, Seh' ich die Spitze unverwahrt Der langen Nadel, - das ist stark! Bin Kriminaler, 's macht 3 Mark!"

Das Fräulein war der Ohnmacht nah; So etwas war ja noch nicht da! Sie nahm die Madel, wild vor Schmerz, Und stieß sie sich direkt ins herz.

Neueste Mode.

Wer will unter die Studiofen, Renommier'n mit einem Schmiß, Läßt sich folden heut' gravieren Begen ärztliche Bebühren Schmerzlos, ohne hindernis.

Das ist längst bei uns schon Mode, Meu hingegen ift die Urt, Einen Teint fich zu verleihen Ohne große Reisereien Sonnverbrannt und wetterhart.

Man benutzt dazu ein fläschchen Eines Teintverdunklers nur, Und die haut, bisher recht bläglich, Kriegt, - beim Sportsmann unerläß-Eine braune Politur!

Jeder ahnt den Dielgereiften, -Training, Sturm und Wüstenbrand. Während jener, o Banause, Bräunte fich den Teint zu hause Un der Badewanne Strand.

:: Zwangseinbürgerung. ::

In Laufanne fand der Göttisheim Jest endlich doch den rechten Reim: Wer wollt' sich drob erhosen? Wir machen's wie Franzosen, Wie denn der groß' Napoléon Getan vor hundert Jahren ichon. Rommt irgendwo ein Mensch zur Welt Ist dort schon 's Bürgerrecht bestellt. Dann kommts nicht mehr — wie heute — vor Daß draußen vor dem Dalbentor In Basel so ein Junge lurgget: "I dangg jetz scheen denn no Herr Burget Für d'r Mamme ihri neit Bluse Und daß Sie mer go Stuggert use Zuem Militär hän 's Reisgeld gah Wo hätte mer's sunscht welle näh?" Auch Zürich hat in vielen Fällen (Im Alter wo bei Fußes-Bällen Goal-Heil dem jungen Volke winkt!) Geseh'n wie so ein Junge trinkt, In Gram hinein, da nicht per Tram Nein mit der Bahn er nach Potsdam hinunter muß zum Stechschritt laufen Nichts tut er mehr als - saufen - saufen! Jetz bin i doch bim Eid en Purscht Wo Keine no ha g'förcht im Durscht, Bin g'schwumme mängischt übere See -Und muß jet suffe us d'r Spree! . G'iehicht Emma, derig cheibe Sache Wänd's mit em Beiri jetz na mache!" Ein Schwabenmädchen, das in Fluntern Men Jungen bringt zur Welt (nen muntern!) Braucht nicht mehr schreien weh und ach-Bis Stueggert, Ulm und Biberach! Aranzturner wird mit zwanzig Jahren Der Junge, kann per Tram dann fahren Bis zur Caserne in Außersihl Wenn er nicht gerne laufen will Dort besucht ihn die Mutter hochbeglückt Bringt Strümpfe auch ihm — selbstgestrickt Und item: Ist er wohl geraten Paßt besser er zum Schweizer Soldaten!

3

Was versteht man unter einer Autobiographie? (Der kleine Goldstein): Die Lebensgeschichte eines Autos!